

## Protokoll

### Plenarsitzung

6. März 2025, 16.00 Uhr

**Vorsitz: Präses Prof. Aust**

### Tagesordnung

1. Genehmigung der Tagesordnung
2. Berichte
  - a) Berichte des Präsidiums
  - b) Berichte der Hauptgeschäftsführung
  - c) Berichte aus den Ausschüssen
  - d) Aktuelles aus der Mitte des Plenums
3. Vortrag aus der Mitte des Plenums: Aktuelle Perspektiven auf den Wirtschaftsstandort Deutschland
4. Bericht zur Zukunft des Hamburger Hafens
5. Vorstellung des „Deutsch-Afrikanischen Schiedsgerichts-Projekts“
6. Beschluss über das Standpunktepapier „*Bessere Integration in den Hamburger Arbeitsmarkt – Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund stärker nutzen*“
7. Verschiedenes

**Anwesend:****Plenarmitglieder:**

Herr Präses Prof. Aust;

Frau Vizepräses Haug, Herren Vizepräses Kloth, Dr. Oesterhelweg, Schiebur, Schneider;

Frau Ahlers, Frau Beckmann, Herr Bender, Frau Dr. Bornheim, Herren Dr. Buhck, Dr. Castan, Ederhof, Frau Dr. Faerber, Herren Fischer-Appelt, Gloy, Frau Dr. Hamann, Herren Harders, Kallis, Frau Kiel, Herr Dr. Killinger, Frau Dr. Lamp, Herren Lehmann, Dr. Pfannenschmidt, Frau Schirrmann, Herren Schmelzer, Schryver, Schulz, Frau Schwarz, Herr Stacklies, Frau Stüdemann, Frau Teichmann, Herren Vatter, von Bülow, Frau Walker, Frau Warning, Frau Weirauch, Herren Wiegert, Dr. Witte, Woermann, Wulff, Zippel;

**Dauerhafte Gäste:**

Herr Albrecht, Frau Wedemann, Frau Wendt-Heinrich;

**Aus dem Hauptamt:**

Herr Dr. Heyne, Frau Ballhausen, Frau Beck, Herren Gerullis, Graf, Grams, Frau Hastedt, Frau Heidenreich, Herren Dr. Henze, Koch, Frau Lach, Herr Dr. Lau, Frau Lutzer, Frau Offen, Frau Dr. Putz, Frau Schweetberg, Herr Siebrand, [REDACTED], Herr Dr. Süß, [REDACTED], Frau Tiefenthal, Herr Ulrich, Frau Wilhus, Herr Korte (Protokoll);

**Entschuldigt fehlen:****Plenarmitglieder:**

Herr Vizepräses Schnabel;

Frau Bohl, Herren Dr. Esser, Faber, Franzen, Göttlich, Grüber, Hansen, Frau Harbs, Herren M. Heinemann, R. Heinemann, Hellwig, Frau Helms, Herr Koopmann, Frau Kunicki, Herren Lintzen, Meyer, Frau Nack, Frau Nissen-Schmidt, Herr Pirck, Frau Reimer, Herren Seifert, Vatter, Frau Willhoeft;

**Dauerhafte Gäste:**

Herren Enkerts, Kruse;

Herr Präses Prof. Aust eröffnet die Plenarsitzung und begrüßt die Teilnehmenden.

## **TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung**

Zur vorab verschickten Tagesordnung gibt es keine Änderungs- oder Ergänzungswünsche.

Herr Präses Prof. Aust stellt fest, dass keine Wortmeldungen zur aktuellen Tagesordnung vorliegen, die damit ebenfalls genehmigt sei.

*Das Plenum beschließt die Tagesordnung in vorliegender Version.*

## **TOP 2: Berichte**

### **a) Berichte des Präsidiums**

Herr Präses Prof. Aust äußert, dass nach den Wahlen eine schnelle Regierungsbildung wichtig sei. Die Wirtschaftspolitik müsse oberste Priorität haben und es benötige eine Regierung, die den Mut habe, die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen. Dies gelte für Deutschland und Hamburg gleichermaßen. Die Handelskammer habe der Politik konkrete Vorschläge gemacht, mit ihrer Standortstrategie „Hamburg 2040“ ein klares Zielbild formuliert und stehe bereit, den Senat und die Bundesregierung mit ihrer Expertise zu unterstützen. Die Wirtschaft stelle der Politik die Mittel für ihre Arbeit zur Verfügung. Wenn die bereitgestellten Mittel nicht ausreichten, müsse auch eine angemessene Verschuldung in Erwägung gezogen werden.

Herr Präses Prof. Aust ruft in Erinnerung, dass die Strategie „Hamburg 2040“ im Jahr 2020, mitten in der Corona-Pandemie, vom Plenum der Handelskammer verabschiedet worden sei. Im vergangenen Sommer seien in einem gemeinsamen Workshop die Ziele und Zielerfüllung überprüft und drängende Themen, wie Künstliche Intelligenz, die Resilienz der Hamburger Wirtschaft angesichts geopolitischer Veränderungen und der Bürokratieabbau ergänzt worden. Nach den Wahlen und den massiven Veränderungen in den transatlantischen Beziehungen stehe man erneut vor großen Herausforderungen. Daher sei die Weiterentwicklung der Strategie Hamburg 2040 in einer Sondersitzung der Ausschüsse am 25. Februar erneut in den Fokus gestellt worden. Das große Interesse von zeitweise über 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sei ein positives Signal. Er dankt ihnen für die rege Diskussion. Besondere Schwerpunkte in den Beiträgen hätten auf der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und internationalen Sichtbarkeit Hamburgs, den Investitionen in Zukunftstechnologien und Infrastruktur und einer engeren Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft gelegen. Die Notwendigkeit einer klaren Standortstrategie und die Dringlichkeit, mutige Entscheidungen zu treffen und als Handelskammer eine noch stärkere Rolle in der politischen Arbeit einzunehmen, sei dabei deutlich geworden. Im nächsten Schritt solle in der Juni-Plenarsitzung eine ergänzende Fortschreibung der Strategie verabschiedet werden.

### **b) Berichte der Hauptgeschäftsführung**

Herr Dr. Heyne berichtet, dass das Plenum in seiner letzten Sitzung die Klimastrategie der Hamburger Wirtschaft beschlossen habe. Er bedankt sich für die rege Diskussion und das damit verbundene klare Votum. Die Sensibilität des Themas im Hinblick auf die sich aktuell entwickelnden Fragen zu weltpolitischen Entwicklungen sei der Handelskammer bewusst. Die Diskussion habe aber gezeigt, dass das Thema in der Bewertung der mittel- und langfristigen

Chancen für den Standort von großer Relevanz sei, wenn es gelänge, Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz zu vereinen. Die Strategie solle als Teil der Kampagne „Wir handeln fürs Klima.“ am 27. März 2025 vorgestellt werden. Herr Dr. Heyne lädt die Plenarmitglieder herzlich ein, sich, sofern noch nicht geschehen, der Kampagne anzuschließen. Er freue sich auch über prominente Unterstützung, etwa durch Prof. Dr. Michael Otto, der das Projekt unter anderem in Kombination mit seinem Engagement für die Hamburg Sustainability Conference befördere.

Herr Dr. Heyne erörtert, dass die Handelskammer traditionell zum internationalen Frauentag einen Blick auf die Firmendaten der Handelskammer Hamburg werfe, um den Anteil an Frauen in Führungspositionen zu messen. Demnach seien rund ein Viertel (25,6 %) aller Führungspositionen in den Mitgliedsunternehmen der Handelskammer mit Frauen besetzt. Herr Dr. Heyne hebt hervor, dass der Anteil von Frauen im Plenum bereits bei einem Drittel liege, was ein erfreulicher Wert sei. Dennoch bestehe weiterhin das Potenzial, den Anteil weiter zu erhöhen. Vor diesem Hintergrund sei gemeinsam mit der DIHK und vielen anderen Kammern der Aktionsplan „Werde Unternehmerin“ ins Leben gerufen worden. Auch in der Handelskammer würden verschiedene Angebote entwickelt, um mehr Gründerinnen, Geschäftsführerinnen und Unternehmerinnen für die Hamburger Wirtschaft zu gewinnen. So solle ab Mai der Austausch zwischen Unternehmerinnen innerhalb der Handelskammer in einem neuen Netzwerkformat vertieft werden. Ein weiteres wichtiges Datum sei in diesem Zusammenhang der 13. Oktober 2025, an welchem gemeinsam mit der Helga Stödter-Stiftung und weiteren Unterstützenden der Helga Stödter-Preis an Hamburger Unternehmen vergeben werde, die sich vorbildlich und nachhaltig für ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in Führungspositionen einsetzten. Bis zum 21. Mai 2025 sei eine Bewerbung für den Preis möglich.

Herr Dr. Heyne weist auf die Möglichkeit der Teilnahme an einer von der IHK Nord organisierten Reise nach Austin und Houston in Texas, USA, hin. Ziel der Reise sei es, norddeutsche Unternehmen mit internationalen Partnern aus einer führenden Region der USA in den Bereichen digitale Wirtschaft, erneuerbare Energien sowie neue Geschäftsfelder zu vernetzen, Impulse zur eigenen Unternehmensentwicklung zu geben sowie Erkenntnisse für eine erfolgreiche Digitalisierung zu gewinnen. Austin und Houston zählten zu den wirtschaftlich dynamischsten Regionen in Texas und böten deutschen Unternehmen hervorragende Möglichkeiten, insbesondere in den Bereichen Technologie, Energie und Fertigung. Bei Interesse an einer Teilnahme ständen die Handelskammer und die IHK Nord als Ansprechpartner mit weiteren Informationen bereit.

### **c) Berichte aus den Ausschüssen**

Herr Vizepräsident Schneider informiert über die Arbeit des Ausschusses für Fachkräfte und Arbeitsmarkt. Sein Bericht solle exemplarisch verdeutlichen, welche Formen der Aktivitäten und Zusammenarbeit sowie Verzahnung mit der Arbeit des Plenums die Ausschussarbeit in der Handelskammer bieten könne. Neben der Erstellung und Begleitung politischer Papiere könnten die Ausschüsse auch konkrete Projektarbeit leisten und diese in der Zukunft vermehrt an dieser Stelle im Plenum vorstellen und in diesem Zuge zu ausschussübergreifender Zusammenarbeit einladen. Der Ausschuss für Fachkräfte und Arbeitsmarkt habe sich zu Beginn der letzten Legislatur mit der Umsetzung der Fachkräftestrategie beschäftigt, die vier Säulen als maßgeblich definiere. Dies seien die Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen, die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung im Arbeitsmarkt, die Förderung der Zuwanderung und die stetige Qualifizierung anhand der aktuellen Anforderung am Arbeitsmarkt. Dabei seien die Themen im Hinblick darauf betrachtet worden, was die Politik leisten müsse, welche Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Handelns auf Seiten der Unternehmen bestünden und

welche Möglichkeiten die Handelskammer in diesem Kontext habe. In konkreten Projekten definiere der Ausschuss nun zum Beispiel die verschiedenen Möglichkeiten bei der Förderung der Zuwanderung, etwa mit einer Erhebung der diesbezüglichen Erwartungen der Unternehmen oder der Bereitschaft, sich an den dafür aufzubringenden Kosten zu beteiligen. Er freue sich, wenn an dieser Stelle in Zukunft vermehrt Berichte aus der Ausschussarbeit zu hören sein werden und hoffe mit seiner beispielhaften Schilderung einige offene Fragen hinsichtlich der Potenziale der Ausschussarbeit ausgeräumt zu haben. Frau Vizepräsidentin Haug ergänzt, dass es nach der Veränderung der Ausschussstruktur wichtig sei, dass es auch aus den Ausschüssen heraus Anstöße für Themen gebe, die dann in Fokus- und Projektgruppen weiterbearbeitet werden müssten. So könne eine Erhöhung der Relevanz der Ausschussarbeit erzielt werden.

Frau Wedemann berichtet aus dem Ausschuss für den Hamburger Süden. Dieser blicke auf eine jahrzehntelange Geschichte zurück und sei als Gremium der Handelskammer nach der Angliederung der Industrie- und Handelskammer Harburg-Wilhelmsburg an die Handelskammer Hamburg im Zuge des Groß-Hamburg-Gesetzes von 1937 entstanden. Gewissermaßen als Nachfolger des Harburger Plenums fungiere der Ausschuss als nunmehr einziger Regionalausschuss der Handelskammer. In seiner konstituierenden Sitzung am 21. Januar 2025 habe sich der Ausschuss in Anknüpfung an die Standortstrategie „Hamburg 2040“ der Frage gewidmet, wie die Harburger City als Baustein einer nutzungsgemischten Stadt mit einer attraktiven Versorgungslage in den Quartieren entwickelt werden könne. Dabei seien die Pläne für die Entwicklung des im Juni 2023 geschlossenen Karstadt-Kaufhauses diskutiert worden. Mit Schließung des Hauses sei ein wichtiger Frequenzbringer für diesen Teil der Stadt verloren gegangen. Der anschließende Erwerb der Immobilie durch die Freie und Hansestadt Hamburg sei grundsätzlich zu begrüßen, jedoch fehle es an einer Perspektive jenseits der unmittelbaren Sicherung des Areals. Im Augenblick gehe man von Seiten der Stadt von einer sieben- bis achtjährigen Interimsnutzung aus und wolle neben einer musealen Nutzung künftig unter anderem Handel, einen Markt und weitere soziokulturelle Nutzung ermöglichen. Der Ausschuss begrüße die Nutzung durch das Archäologische Museum. Im Weiteren seien Ambition und Tempo für die Neuentwicklung aber unzureichend. Weitere Impulse und attraktive Nutzungen am Standort und im Harburger Zentrum seien nötig, um Kaufkraft und neue Kundengruppen anzuziehen und damit ein städtisches Bild zu schaffen, welches den Unternehmen in Harburg ein ansprechendes Umfeld biete. Herr von Bülow äußert, dass er jede Initiative begrüße, die zur Steigerung der Attraktivität der Harburger Innenstadt beitrage. Diese habe sich in den vergangenen Jahren eher negativ entwickelt.

#### **d) Aktuelles aus der Mitte des Plenums**

Frau Beckmann erkundigt sich nach den Ergebnissen einer Umfrage der Handelskammer zur Bewertung einer erneuten Olympia-Bewerbung, die in den letzten Tagen mediale Resonanz erfahren hätte und bittet um eine Befassung des Plenums mit diesem Thema. Herr Dr. Heyne antwortet, dass in Vorbereitung der Rede des Präsidenten vor der Versammlung der Ehrbaren Kaufleute eine repräsentative Umfrage unter den Mitgliedern der Handelskammer vorgenommen worden sei. Gegenstand der Umfrage seien verschiedene Fragen zur wirtschaftspolitischen Situation und Anforderungen der Wirtschaft an den Senat gewesen. In diesem Zuge sei auch die Meinung zu einer erneuten Olympia-Bewerbung erfragt worden, woraufhin 78 % der Unternehmen angaben, dies zu befürworten und mehr als die Hälfte der grundsätzlichen Befürworterinnen und Befürworter angab, von einer Bewerbung positive wirtschaftliche Effekte zu erwarten. Aus Anlass der kürzlich stattgefundenen Sportgala sei die Zahl kommuniziert worden. Herr Präsident Prof. Aust ergänzt, dass es bisher keinen

Positionierungsbedarf für die Handelskammer gegeben habe, aber es wichtig sei, die Stimmungslage in der Hamburger Wirtschaft zu diesem Thema genau zu kennen.

### **TOP 3: Vortrag aus der Mitte des Plenums: Aktuelle Perspektiven auf den Wirtschaftsstandort Deutschland**

Herr Schmelzer stellt seinen Ausführungen voran, dass die großen strategischen globalen Herausforderungen unverändert in den Feldern Geopolitik, Nachhaltigkeit und Technologie lägen. In der Gewichtung der Risiken gebe es aber massive Veränderungen. An erster Stelle ständen nun politische Konflikte. Ein Risiko, welches in der jüngeren Vergangenheit nicht unter den ersten fünf gestanden habe. An zweiter und dritter Stelle werden der Klimawandel und Extremwetter sowie geoökonomische Konfrontationen, beziehungsweise Handelskriege genannt. Diese Risiken ständen untereinander in einer komplexen Interdependenz. Die schwierigen Beziehungen zwischen den USA und China hätten etwa wesentliche und deutlich wahrnehmbare Auswirkungen auf die transatlantischen Beziehungen. Die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sowie die Gefahr eines sich ausweitenden Konflikts zwischen China und Taiwan wirkten allesamt auf einem globalen Level destabilisierend. Im Bereich der Nachhaltigkeit und Energieversorgung seien global gegenteilige Trends zu beobachten. Während die USA unter der Trump-Administration hinsichtlich der nachhaltigen Transformation eine 180-Grad-Wende vollzogen haben, investiere China massiv und mit einem klaren Plan in den Klimaschutz. Deutschland und der EU fehle diesbezüglich ein klarer Kurs. Vor dem Hintergrund, der im globalen Wettbewerb deutlich höheren Industriestrompreise in Deutschland, müsse kritisch überprüft werden, welche Industrien hierzulande eine nachhaltige Zukunft hätten. Technologisch sei Deutschland derzeit im globalen Wettbewerb zu einem gewissen Grad abgehängt. Das ließe sich etwa daran erkennen, dass die größten deutschen Unternehmen weiterhin große industrielle Hersteller seien oder der Automobilherrschaft angehörten, während in den USA in den letzten zwanzig Jahren ein merkbarer Wechsel hin zu den großen Technologie-Unternehmen vonstattengegangen sei. Nach seinem Dafürhalten werde das Thema der Produktivität gemeinhin bei der Aufzählung der größten Risiken vernachlässigt. Ein wesentlicher Treiber seien hier Technologie-Unternehmen. Aber auch in Bezug auf die effektiven Arbeitstage stehe Deutschland im europäischen Vergleich deutlich hinter anderen Ländern zurück. Diese Ausgangslage vorangestellt gebe es in Europa dennoch eine starke Basis, auf der sich aufbauen ließe. Zu nennen sei etwa der Anteil Europas an der globalen Bevölkerung oder der Anteil am globalen Bruttoinlandsprodukt. Wichtig seien massive Investitionen in Infrastruktur, die Reduzierung der europäischen Abhängigkeit auf technologischem Level, der Bürokratieabbau sowie Investitionen in die Energieversorgung, die Sicherheit und Verteidigung Deutschlands und Europas. Hamburg gehöre zu den wettbewerbsfähigsten Regionen Deutschlands. Damit das so bleiben könne, müsse zielgerichtet und schnell agiert werden, etwa mittels der Reduzierung von Abhängigkeiten im Hafen und Handel oder durch deutliche Verbesserungen der Bedingungen für Startups. Der Vorschlag einer Zukunftsstiftung sei ein geeignetes Mittel.

Herr Dr. Heyne erkundigt sich nach den größten technologischen Potenzialen für Hamburg und ob die Ressourcen am Standort bisher noch zu breit gestreut würden. Herr Schmelzer entgegnet, dass zunächst grundsätzlich bewertet werden müsse, ob eine energieintensive Industrie in Deutschland Zukunft habe. Sofern man dies bejahe, sei der norddeutsche Raum in einer guten Position. Große Potenziale sehe er in der Förderung der Startup-Kultur, die bislang zu wenig ausgebaut sei. München mache mit der UnternehmerTUM vor, was möglich sei. Eine große Schwierigkeit in ganz Europa sei der Mangel an Zugang zu Kapital im Startup-Bereich. Wenn es gelänge diesen Hebel umzustellen, könnte Hamburg über sich

hinauswachsen. Frau Wendt-Heinrich äußert, dass sie hinsichtlich der Entwicklung mittelständisch geprägter Familienunternehmen besorgt sei und fragt, was zur Stärkung dieser Unternehmen getan werden könnte. Herr Schmelzer bemerkt, dass Familienunternehmen gute Chancen hätten, wenn sie partiell gemeinschaftlich arbeiten würden, etwa im Bereich der Anwendung von Künstlicher Intelligenz gebe es große Potenziale und eine gute Basis. Herr Stacklies und Frau Teichmann erfragen, wie groß die Chancen seien, dass Bürokratieabbau tiefgreifend angegangen werde und ob eine Transformation der Verwaltung überhaupt gelingen könne. Herr Schmelzer merkt an, dass der immense Druck in der Politik überall bekannt sei. Nach seiner Auffassung bedürfe es aber einer groß angelegten Staatsreform und klarer Kommunikation über diese Notwendigkeit. Eine bloße Digitalisierung bislang analoger Prozesse werde nicht die notwendigen Effekte erzielen. Herr Zippel beschreibt die existentiellen Herausforderungen des Klimawandels und fragt nach diesbezüglichen Einschätzungen. Herr Schmelzer stimmt Herrn Zippel in seiner Einschätzung zu, hebt jedoch hervor, dass die wirksamsten Maßnahmen zur Bekämpfung der Folgen des Klimawandels in den Ländern mit den höchsten CO<sub>2</sub>-Emissionen, wie China und den USA, ergriffen werden müssten. Diese Länder sollten mit ambitionierten Plänen vorangehen.

#### **TOP 4: Bericht zur Zukunft des Hamburger Hafens**

Herr Siebrand ruft in Erinnerung, dass das Plenum im Dezember 2020 ein Standpunktepapier zum Hamburger Hafen (Zukunftsplan Hafen) verabschiedet habe. Das Papier habe das Ziel formuliert, den Hafen zum Motor und Innovationstreiber für die gesamte Hamburger Wirtschaft zu machen und dafür wichtige Handlungsfelder benannt. Der Senat habe allerdings – auch mit dem im Jahr 2023 verabschiedeten Hafenentwicklungsplan – noch keine Trendwende der schwächelnden Umschlagsentwicklung bewirken können. So sei der Befund zur aktuellen Lage des Hafens alarmierend. Während sich die Häfen in Rotterdam und Antwerpen dynamisch entwickelten und der Weltcontainerumschlag seit 2007 um 74 % stark zugelegt habe, sei er in Hamburg im gleichen Zeitraum sogar um 16,5 % gesunken. Auch der Marktanteil Hamburgs beim Containerumschlag in der Nordrange sei in nur eineinhalb Jahrzehnten von 29,3 % auf 19,8 % gesunken. Eine Stärken-Schwächen-Analyse zeige, dass der Hamburger Hafen weiterhin relevante Stärken, wie etwa eine gute Schienenanbindung, aufweise auf denen aufgebaut werden könne. Dazu kämen vielfältige Potenziale, etwa bei der Automatisierung, der Flächenentwicklung im Mittleren Hafen oder als Hub für Erneuerbare Energien. Eine im Auftrag der Handelskammer durchgeführte Analyse zur Wettbewerbsfähigkeit des Hamburger Hafens zeige, dass zentrale Erfolgsfaktoren erfolgreicher Konkurrenzhäfen wie Antwerpen und Rotterdam ein attraktives Flächenangebot und damit einhergehend ein starker hafeninterner Wettbewerb seien. Der aktuelle Hafenentwicklungsplan lasse nicht erkennen, wie diese Herausforderungen angegangen werden sollen. Es fehle unter anderem an einer Wachstumsstrategie für den Containerumschlag, an Ansätzen, um den hafeninternen Wettbewerb zu stärken, einer nachhaltigen Multipurpose-Strategie, Lösungen für den Zielkonflikt mit der Stadtentwicklung und konkreten Flächenkonzepten, wie sie Handelskammer und Unternehmensverband Hafen Hamburg etwa im mittleren Freihafen sehen, um dem Hafen wieder neue Impulse zu geben. Die Handelskammer habe daraufhin eine Machbarkeitsuntersuchung, mit dem Ziel einen neuen Plan für den mittleren Hafen zu entwickeln, beim Ingenieurbüro Drees & Sommer in Auftrag gegeben. Diese zeige, dass bei einer entsprechenden Planung insgesamt rund 128 Hektar hochattraktive Entwicklungsfläche für die Ansiedlung neuer Wettbewerber und innovativer Hafennutzungen gewonnen werden könnten. In diesem Zuge ließe sich auch die Verbesserung der nautischen Erreichbarkeit, die Stärkung der Resilienz und die Verbesserung

des Miteinanders der Stadt- und Hafenentwicklung erreichen. In Summe wäre eine Umsetzung des Plans ein starkes Signal für einen zukunftssträchtigen Hafen.

In der anschließenden Diskussion nehmen die Mitglieder des Plenums den vorgestellten Plan positiv zur Kenntnis. Herr von Bülow fragt, wie die nautische Erreichbarkeit des Hafens durch das Konzept verbessert werden könnte. Herr Siebrand erörtert, dass durch einen möglichen neuen Drehkreis im Mittleren Hafen die Beeinträchtigung der Schiffsverkehre auf der Elbe verringert werden könne. Frau Schwarz erkundigt sich zur zeitlichen Perspektive und wirtschaftlichen Auswirkung des vorgestellten Konzepts. Frau Wendt-Heinrich fragt ergänzend, ob das Konzept eine wirtschaftliche Kalkulation anstelle. Herr Siebrand erläutert, dass der zeitliche und finanzielle Aufwand insbesondere von den konkreten Nutzungsoptionen abhängen. Hier gebe es verschiedene Optionen. Die Studie zeige die maximalen Möglichkeiten der Flächenentwicklung auf. Für die Frage der Finanzierung gebe es vielfältige Stellschrauben, etwa die Anpassung des Hafenlastenausgleichs. Dabei müsse auch die Rolle des Hafens für die nationale Resilienz mit in den Fokus genommen werden. Im Falle eines zügigen Angangs könne die Entwicklung bis 2040 abgeschlossen sein. Wichtig sei es, kurzfristig durch die Kommunikation einer ambitionierten Vision für den Mittleren Hafen das nötige Aufbruchssignal zu geben. Herr Schryver bemerkt, dass viele Handelsunternehmen in Hamburg nicht zwingend auf einen Umschlag im Hamburger Hafen angewiesen seien und daher umso mehr eine schnelle Verbesserung der Effizienz im Hafen notwendig sei. Herr Dr. Killinger führt aus, dass die Gründe für die nicht zufriedenstellende Entwicklung des Hafens insbesondere im geringen hafeninternen Wettbewerb, der wenig ambitionierten Flächenentwicklung sowie einem nicht ausreichend geführten Dialog zwischen der Hafenwirtschaft und der Politik begründet seien. Der Einstieg von MSC sei ein Befreiungsschlag und werde mittelfristig deutliche Auswirkungen auf die Unternehmensstruktur im Hafen haben. Für die Entwicklung des Hafens sei ein groß angelegter Plan von Nöten. Hier könne man auf Teile der bereits vorliegenden Planungen aus der gescheiterten Olympia-Bewerbung zurückgreifen. Auch die Perspektiven der Stadtentwicklung müssten in diesem Kontext als Chance begriffen werden. Eine kleinteilige Lösung sei dagegen zum Scheitern verurteilt. Herr Siebrand betont, dass es wichtig sei, dass das Thema breit von der Wirtschaft getragen werde und das skizzierte Konzept anschlussfähig an die bestehende städtische Planung sei. Herr Präses Prof. Aust hebt hervor, dass der Vortrag und die Diskussion klar gezeigt hätten, wie wichtig eine zukunftsorientierte und ambitionierte Flächenentwicklung für den Hafen inklusive hafennaher Logistik und Industrie sei. Es gelte nun, das vorgelegte Konzept für den Mittleren Hafen weiter voranzutreiben.

## **TOP 5: Vorstellung des „Deutsch-Afrikanischen-Schiedsgerichts-Projekts“**

Herr Graf erläutert ein Projekt der Handelskammer zur Kooperation mit afrikanischen Schiedsgerichten. Afrika böte als Kontinent große Chancen. Mehrere hundert Hamburger Unternehmen unterhielten Handelsbeziehungen mit Unternehmen in afrikanischen Staaten. Eine wesentliche Herausforderung bei Verträgen mit afrikanischen Partnern sei die Frage des Rechtsschutzes. Staatlichen Gerichten in Afrika werde von deutschen Firmen aus unterschiedlichen Gründen wenig Vertrauen entgegengebracht. Gleichzeitig seien Urteile deutscher Landgerichte aufgrund fehlender Vollstreckungsübereinkommen in Afrika nicht durchsetzbar. Die Vertragspraxis sehe daher die Vereinbarung kaufmännischer Schiedsgerichte vor, deren Urteile aufgrund entsprechender UN-Abkommen weltweit gut zu vollstrecken seien. Dabei würden häufig Schiedsgerichte in Paris oder London ausgewählt. Diese seien jedoch teuer und die Verfahren stark reglementiert. Gleichzeitig stelle sich die Frage der Sinnhaftigkeit bei der Einbindung eines Schiedsgerichts aus einem Drittstaat. Grundsätzlich böte auch das Schiedsgericht der Handelskammer eine Alternative, jedoch sei



dies bei afrikanischen Handelspartnern noch nicht im ausreichenden Maße bekannt. Vor diesem Hintergrund sei aus dem Arbeitskreis Afrika im Jahr 2022 die Frage an die Handelskammer ergangen, ob es auf dem afrikanischen Kontinent Schiedsgerichtsinstitutionen gebe, die internationalen Standards entsprechen und daher empfohlen werden könnten. Ein daraufhin veranlasstes Expertengutachten sei zu dem Ergebnis gekommen, dass sich insbesondere Schiedsgerichtsinstitutionen in Kairo, Nairobi und Kigali für eine verstärkte Zusammenarbeit anböten. Diese gewährleisteten einen guten internationalen Standard und könnten auf international ausgebildete Juristen zurückgreifen. In einem aktuellen Projekt werde gemeinsam mit diesen drei Partnern der Aufbau einer gemeinsamen Internet-Plattform betrieben, die den Zugang zu den entsprechenden Institutionen erleichtern solle. Unsere Handelskammer könne auf Wunsch der Parteien auch in die Benennung der Schiedsrichter und in die Verfahrensabwicklung eingebunden werden. Ein weiteres Projektziel sei der Wissenstransfer für die afrikanischen Partner durch deutsche Experten. Die Förderung der Rechtssicherheit im Afrika-Geschäft korrespondiere mit wesentlichen Zielen der deutschen Außen- und Entwicklungspolitik. Daher werde das Projekt maßgeblich durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit Fördermitteln unterstützt.

**TOP 6: Beschluss über das Standpunktepapier „*Bessere Integration in den Hamburger Arbeitsmarkt – Potenziale von Menschen mit Migrationshintergrund stärker nutzen*“**

Dieser Tagesordnungspunkt wird aus zeitlichen Gründen auf die nächste Sitzung des Plenums vertagt.

**TOP 7: Verschiedenes**

Herr Präses Prof. Aust dankt den Teilnehmenden für die rege Diskussion. Die nächste Plenarsitzung findet am Donnerstag, den 3. April 2025 um 16.00 Uhr statt. Die Sitzung wird um 18.00 Uhr geschlossen.

Hamburg, 19. März 2025

Prof. Norbert Aust  
Präses

Dr. Malte Heyne  
Hauptgeschäftsführer